

# Ein ehrenamtlicher Glücksfall

**Verkehr** Im Landkreis kümmert sich die Kreisverkehrswacht seit 1953 mit darum, dass sich vor allem Kinder und Senioren auf den Straßen sicher bewegen. Was im vergangenen Jahr los war

VON MANFRED DITTENHOFER

**Neuburg** Immer mehr Autos rollen durch den Landkreis und die Stadt Neuburg. Immer mehr E-Bikes machen den Radverkehr schneller. Die Straßen sind voll und das macht sie gefährlich. Vor allem Kinder und Senioren sind im Straßenverkehr besonders gefährdet. Viel zu tun für die Kreisverkehrswacht Neuburg. Mit deren Hilfe kommen Kinder sicher in die Schule. Ob Schulbuschulung oder Fahrradführerschein. Tausende Schüler haben schon von der Verkehrswacht Neuburg profitiert, die eng mit der Polizei das durchführt, was früher einfach nur Verkehrserziehung genannt wurde. Bei der Jahreshauptversammlung am Montagabend ließ Ingolf Süß, Vorsitzender der Kreisverkehrswacht Neuburg e.V. zusammen mit Winfried Schwarz von der Polizeidienststelle Neuburg und dem Geschäftsführer der Kreisverkehrswacht, Peter Schulz, das vergangene Jahr Revue passieren.

Vor allem die Risikogruppen seien Ziel der Ausbildung und Aufklärung durch die Verkehrswacht, wie Süß betonte. Das sind vor allem Kinder, Schüler, junge Fahranfänger und Senioren. So sorgen 250 Schulweghelfer der Verkehrswacht für einen sicheren Weg der Kinder zur Schule und nach Hause. Eine Erfolgsgeschichte, wie Süß resümierte. Genauso wie die verschiedenen Aus- und Weiterbildungen für Vorschul- und Schulkinder. Wie zum Beispiel die Aktion für die 10. Klassen, bei denen die Verkehrswacht 900 Schüler erreichte. 16 Stationen werden bei dieser Maßnahme an einem Tag angeboten, vom Drogenvortrag über den Aufprallsimulator bis hin zu dem Motorrad- und dem Überschlagsimulator. Das neueste Projekt heißt „Tippen tötet“ und behandelt den oft sorglosen und grob fahrlässigen Umgang mit dem Smartphone am Steuer.

Geschäftsführer Peter Schulz berichtete von den oft fruchtlosen Bemühungen, neue Mitglieder für die



Sie alle wurden für ihre langjährige Treue zur Verkehrswacht geehrt: (von links) Schatzmeisterin Manuela Weis, Willi Prieß, Albert Probst (beide 40 Jahre), Thomas Felber (20), Ingolf Süß (25), Willibald Heckl (40), Wilhelm Rogler (45), Norbert Hohenester (60), Wolfgang Kaps (45), Ulrich Mittl (35) und Peter Schulz (25). Foto: M. Dittenhofer

Verkehrswacht zu werben. Dabei sei dieser Verein eine der ersten Bürgerbewegungen überhaupt gewesen. Die Verkehrswacht Neuburg wurde 1953 gegründet. Bereits seit 1958 ist Norbert Hohenester Mitglied bei der Verkehrswacht. Er wurde für seine 60 Jahre Mitgliedschaft mit einer Urkunde geehrt. Hohenester erinnerte sich noch an die Anfänge. „Damals war Jakob Jeck Leiter der Kfz-Zulassungsstelle der kreisfreien Stadt Neuburg. Und auch ich war bereits bei der Stadt beschäftigt und interessierte mich für die Vereinsarbeit der Verkehrswacht.“ Hohenester hat damals aushilfsweise auch bei den Unterrichtsmitteln geholfen.

Heute läuft vieles in Zusammenarbeit mit der Neuburger Polizei. Winfried Schwarz ist bei den Kindern und Jugendlichen bekannt, denn er ist für deren Aus- und Wei-

terbildung zuständig. Neuburg wächst und damit auch die Zahl der Kinder. Das merkt auch Schwarz. Der Verkehrsgarten sei nicht nur in der schönen Jahreszeit ausgebucht.

Mit der Verkehrssituation in Neuburg befasste sich bei der Jahreshauptversammlung Bernhard Pfahler, Verkehrsreferent im Neuburger Stadtrat. Ein positives Fazit zog Pfahler für den neu gestalteten Eternitweg, der nach langer Planungszeit nun als Zufahrt zum Südpark gut funktioniere. Die Baustellensituation in Neuburg stelle die Bürger auf eine harte Probe, sei aber dem Ausbau des Nahwärmenetzes geschuldet. Neue Asphaltdecken sollten an vielen Stellen für Entspannung sorgen.

Die Parkplatznot in Neuburg sei frappierend, aber auch zum Teil selbst gemacht. Bei Nachverdichtung durch neue Gebäude habe man

in der Planung oft die Parksituation vernachlässigt.

Früher gemachte Baufehler seien heute noch schuld daran, dass kein vernünftiges Radwegenetz eingerichtet werden könne. Im Zweifel, so Pfahler, falle die Entscheidung immer zugunsten des Autos. Als großen Schritt sieht der Neuburger Verkehrsreferent die Planungen zu einem Radweg durch den Graben, dessen Bau noch heuer begonnen werden soll. Die Theresienstraße sei für radelnde Schüler einfach zu gefährlich. Pfahler lobte ausdrücklich das ehrenamtliche Engagement in diversen Arbeitsgruppen. So arbeite der Agenda 21-Arbeitskreis Stadtentwicklung unerlässlich an Verbesserungen. Aber vor allem wenn es um Radler und Fußgänger ginge, würden diese Ergebnisse von der Stadtverwaltung kaum berücksichtigt.

## Verkehrsstatistik 2017

- **Verkehrsunfälle im Landkreis:** 2861 (in Klammer jeweils der Bereich der Polizeiinspektion Neuburg: 1796)
- **Mit Personenschaden:** 424 (264)
- **Mit schwerem Sachschaden:** 674 (426)
- **Unfallfluchten:** 507 (332)
- **Aufklärungsquote:** 32 Prozent
- **Tote bei Verkehrsunfällen:** 3 (3)
- **Schulweg-Ausbildung:** 566 Vorschulkinder
- **Fahrradausbildung:** 555 Schulkinder; die Prüfung bestanden 506
- **Wettbewerb 2. Klassen:** 437 Schüler
- **Schulweghelfer:** Ausbildung von elf neuen (mad)

## Leserbrief

### Das Verkehrshindernis ist eigentlich der Stadtrat

Zu den Berichten zur Verkehrssituation in Neuburg:

Das eigentliche Verkehrshindernis in Neuburg ist doch der Stadtrat. Seit Jahren wird nichts unternommen, um die Verkehrssituation zu verbessern – es wird nur taktiert und intrigiert. Man gibt Millionen Euro für Pflasterverschönerungen, Parkplätze und ebenso für dubiose Gutachten und Kampagnen aus. Aber die verkehrshemmende Steinzeit-Ampeltechnik in der Innenstadt wird weiter belassen. Ein Anruf bei der Siemens-Verkehrstechnik würde genügen, endlich eine effiziente Ampelschaltung einzuführen. Moderne Ampeltechniken mit Induktiv- oder Radar-Sensoren, Kameras und die Synchronisierung der verschiedenen Kreuzungen würden den Verkehrsfluss optimieren. Eine entsprechende Aufrüstung pro Kreuzung ist unter 10000 Euro realisierbar. Die wesentliche Verbesserung würde aber ein innerstädtischer Ringverkehr bringen.

Nichts davon wird angegangen. Es drängt sich der Verdacht auf, dass der Stadtrat durch seine Unterlassungen in erster Linie die Bevölkerung für eine prestigeträchtige zweite Donaubrücke weichkochen will. Aber eine in Joshofen wird die innerstädtische Verkehrssituation kaum verändern – man könnte die Brücke auch in China bauen.

Alois Gardel, Sinning

## Kontakt

Neuburger Rundschaub  
Färberstraße C 89, 86633 Neuburg  
Telefon: 08431/6776-50

# Eine große Familie feiert Geburtstag

**Soziales** Die Caritas Tagesstätte gibt es in Neuburg seit 20 Jahren. Was dort geschieht

VON MANFRED DITTENHOFER

**Neuburg** Gestern herrschte geschäftiges Treiben in der Caritas Tagesstätte. Denn am heutigen Mittwoch wird dort Geburtstag gefeiert. Die Tagesstätte für seelisch kranke Menschen feiert einen runden Geburtstag. Vor 20 Jahren wurde sie gegründet. Damals mit zwei Angestellten und rund zehn Besuchern. Nach 20 Jahren hat die Tagesstätte zwei Umzüge hinter sich und mittlerweile arbeiten dort sechs Mitarbeiter: Zwei Heilerziehungspflegerinnen, zwei Betreuungshelferinnen und eine Diplomsozialpädagogin neben dem Leiter der Einrichtung, Christoph Müller. Täglich kommen rund 40 Besucher in die Räumlichkeiten in der Marienstraße.

Wie wichtig die Tagesstätte in

Neuburg ist, zeigen nicht nur die blanken Zahlen, die Christoph Müller vorlegen kann. Der Diplomsozialpädagoge führt akribisch Buch über die Besucher. Schließlich ist das die Grundlage für die Abrechnung mit dem Bezirk von Oberbayern, der diese Einrichtung finanziert. Viel wichtiger als die Zahlen ist der Blick in die Gesichter der Besucher. Egal ob jung oder alt, egal ob Frau oder Mann, egal ob arm oder reich. Sie alle eint eine Sehnsucht nach Anerkennung, nach sozialen Kontakten, nach sinnvoller Beschäftigung und nach einem individuellen Lebensrhythmus.

All das finden Menschen in der Tagesstätte, deren Leben aus ganz unterschiedlichen Gründen aus den Fugen geraten ist. Seelische Erkrankungen resultieren oft aus zu hohen

Belastungen im Alltag, aus Krankheit oder Trennung. Ein Angehöriger stirbt und plötzlich fehlen die sozialen Kontakte. Oder man geht in Rente und verliert mit der Arbeit den täglichen Rahmen, der einen hält. Die Nachfrage nach offenen, kreativen Angeboten, Arbeitstherapien und Freizeitangeboten ist bei Menschen mit seelischen Erkrankungen sehr groß.

Das offene Prinzip der Tagesstätte, die nicht nach Gutachten oder ärztlichen Befunden fragt und die auch gar nicht die Krankheit thematisieren will, sondern die Menschen aus dem Absicht in Kontakt und Beschäftigung bringen will, ist sehr angesehen und auch sehr stark nachgefragt. Der Weg in die Tagesstätte soll so einfach und unbürokratisch wie möglich sein. Wer kommen

will, kann kommen. Das bestätigt Christoph Müller, der weiß, wie schwer sich Erkrankte alleine bei diesem Schritt tun: „Mit einem gebrochenen Arm wird man bemitleidet, mit einer seelischen Erkrankung dagegen immer noch ausgegrenzt.“

Alleine 2017 haben sich 33 Neuvorstellungen der Tagesstätte angesehen. Von denen sind 13 als ständige Besucher geblieben. Die Tagesstätte bietet mit ihrem Programm einen festen Tagesablauf. Vormittags werden meist arbeitstherapeutische Aufträge erfüllt, nachmittags helfen Beschäftigungsangebote wie beispielsweise Ausflüge oder autogenes Training. Es wird zusammen gekocht und zusammen gegessen. Und zusammen gelacht. „Die Besucher unterstützen sich oft gegenseitig, es entstehen Freundschaften.“ Deshalb kämen viele der Besucher regelmäßig fünf Mal die Woche, erzählt Müller weiter.

Und auch den Ablauf des 20. Geburtstags ihrer „Großfamilie“ bestimmen die Besucher zusammen mit den Mitarbeitern. Zuerst findet in der Heilig-Geist-Kirche um 9 Uhr ein Jubiläumsgottesdienst statt, den die Besucher mitgestalten. Danach wird gefeiert. Aber nicht mit langen Reden, sondern mit dem, was die Tagesstätte auszeichnet. Mit einem Miteinander. Eine bunte Geburtstagsfeier soll es sein.

Seit 2013 befindet sich die Tagesstätte in den Räumen in der Marienstraße. Aber der Platz wird auch dort schon eng. „Noch erhalten wir keine Genehmigung zur Erweiterung vom Bezirk. Aber wer weiß“, meint Müller mit einem Blick in die Zukunft.



Gestern liefen die Vorbereitungen für die Geburtstagsfeier, die am heutigen Mittwoch stattfindet. Besucher und Mitarbeiter bereiten auf dem Foto gerade die Nachspeisen für die Fete vor. Foto: Manfred Dittenhofer

# Die rätselhafte Figur am Altar von St. Peter

Es ist Chrodegang, der Bischof von Metz

VON MANFRED VEIT

**Neuburg** In der Pfarrkirche St. Peter in Neuburg steht am Hochaltar ein Heiliger, der selbst unserem Stadtpfarrer Rätsel aufgibt. Darüber muss er sich aber nicht grämen, denn auch der Dillinger Bildhauer Johann Michael Fischer, der die Figur um 1760 geschaffen hatte, konnte mit dem Heiligen nichts anfangen. Er stellte ihn einfach mit einem Kreuz in der Hand dar, was man wohl bei allen Heiligen hätte machen können. Obwohl es sich der Überlieferung nach um einen Bischof handeln soll, hat Fischer keine bischöflichen Insignien wie Krümme oder Mitra angefügt. Der Heilige trägt nur eine Mozzetta (Schulterumhang) über einem Chorrock.

Bei der Figur soll es sich um Bischof Chrodegang von Metz handeln. Es gibt in der Kunst nur ganz wenige Darstellungen von ihm, und die befinden sich in Westfrankreich. Dort wird er als Bischof und Kirchen- und Klostergründer mit bischöflicher Kleidung und mit einem Kirchenmodell in der Hand gezeigt.

Chrodegang wurde um das Jahr 715 in der Provinz Limburg im heutigen Belgien geboren. Nach einer guten Ausbildung wurde der Spross aus dem Hochadel beim Frankenkönig Karl Martell Privatsekretär und schließlich 732 Kanzler des Frankenreiches. Für seine Verdienste wurde er 742 zum Bischof von Metz berufen. Nach dem Tod von Bonifatius rückte er als Erzbischof des östlichen Teils des fränkischen Reiches nach.

Chrodegang gilt als Reformator und Klostergründer von Gorze, Lorsch und Gengenbach. Für Weltpriester schrieb er 755 die „Regula canonorum“, die das Zusammenleben in einer religiösen Gemeinschaft ordnete. Es wurde das Grundwerk für die Gemeinschaft von Kanonikern, also von Priestern, die nach diesem „Kanon“ lebten, die in einem Haus



Der hl. Chrodegang auf dem Hochaltar von St. Peter in Neuburg. Foto: M. Veit

wohnten, zum Stundengebet zusammenkamen und Seelsorge betrieben. Sie waren keine Mönche, sie legten keine Profess ab und hatten alle ihr Privateigentum. Sie richteten sich in religiösen Dingen vorwiegend nach Vorgaben des hl. Augustinus. Daher ist die zweite Figur auf dem Hochaltar von St. Peter auch der hl. Augustinus.

Im Jahr 1680 ereignete sich in der Peterskirche bei einer flammanden Predigt des Franziskanermönches Marco d'Aviano das Wunder der Augenwende an einer Marienfigur auf dem Altar. Es wurde vom gesamten Neuburger Hof bemerkt und vom Augsburger Bischof bestätigt. Herzog Philipp Wilhelm, der bei der Augenwende selbst anwesend war, stiftete daraufhin das „Chorstift bei St. Peter“, also ein Kanonikerstift. Jetzt ist verständlich, dass sich diese Chorherren bei der Neugestaltung ihres Hauptaltars, Chrodegang, den Verfasser ihrer Gemeinschaftsregeln, auf den Altar stellten.

Das Chorstift St. Peter existierte von 1681 bis zur Auflösung in der Säkularisation 1803. Es betreute viele Gläubige und Pilger, die zur „Madonna vom Gnadenau“ kamen.